

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

19 (12.2.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-424207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-424207)

werden auch angenommen von den Herren: Wiener und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haalenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbar in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, S. L. Daub. und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Comptours

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Moltke über den Krieg.

Vor etwa 14 Tagen wurde durch die Tagespresse der Wortlaut eines Briefes des Grafen Moltke an den Professor des Staatsrechts Bluntschli veröffentlicht, in welchem Moltke seine Ansichten über Krieg und Frieden in folgenden Satz zusammenfaßt:

„Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner, und der Krieg ist ein Glied in Gottes Weltordnung. In ihm entfalten sich die edelsten Tugenden des Menschen; Muth und Entschlossenheit, Pflichttreue und Opferwilligkeit mit Einsetzung des Lebens. Ohne den Krieg würde die Welt im Materialismus versumpfen.“

Es ist erklärlich, daß diese Worte die Kritik allgemein herausforderten. Nach der landläufigen Ansicht war man gewohnt, den Krieg, das bisher „nothwendige Uebel“ als den traurigen Nothbehelf, vermeintlichen nationalen Rechten zur Anerkennung zu verhelfen, anzusehen. Man sagte sich indessen, daß mit der fortschreitenden Civilisation auch endlich die Kriege aufhören; nun aber stellt der deutsche Schlachtenkenner den Satz auf, daß der Krieg zu Gottes Weltordnung gehöre, etwa wie das Gewitter mit seinen vernichtenden Blitzen.

Ja, Moltke geht noch weiter und zeigt, daß der Krieg geradezu ein Segen für die Entwicklung des Menschengeschlechts sei, daß ohne ihn die Menschheit im Materialismus versumpfen würde. Es mag hier zunächst darauf aufmerksam gemacht werden, daß nahezu dieselben Sätze bereits im vorigen Jahrhundert ein scharfer Denker, Wecherlin, aufstellte und daß ihm von den hervorragenden Geistern seiner Zeit nicht widersprochen wurde; Wecherlin aber nahm einen politischen und religiösen Standpunkt ein, der der konservativen Anschauungsweise des Grafen Moltke gerade entgegengesetzt lag.

Um so eigentümlicher muß es berühren, daß der gläubige Christ und der absolute Freigeist in einer Uebersetzung übereinstimmen, welche zum Mindesten den Bräuten des heutigen „humanen“ Zeitalters nicht entspricht. Wir haben aber den Wunsch nach ewigem Frieden so lebhaft in uns wurzeln lassen, daß wir nachgerade dafür unempfänglich geworden sind, wenn Jemand den Krieg als eine Nothwendigkeit hinstellen will.

Werden wir nun in unserer idealen Uebersetzung durch eine Autorität wie Moltke schwankend gemacht, so suchen wir unsere bisherige Ansicht durch die Lehren der Weltgeschichte zu stärken. Die Geschichte beweist, daß in langen Friedensperioden die Völker in Materialismus und sinnlicher Genußsucht verweichten. Diese

Genußsucht steigerte sich in den entstehenden Kriegen bis zum höchsten Grade, aber bloß, um auf der höchsten Spitze zerbrochen zu werden.

Um nur zwei, aber recht eclatante Beispiele herauszugreifen: Das alte Rom und das zweite Kaiserthum in Frankreich! Beide bildeten für das Ebengesagte einen Beleg. Lange Friedenszeiten hatten den Wohlstand gesteigert, er ging in üppige Genußsucht über, die sich in den Zeiten der (glücklichen) Kriege steigerte, schließlich aber eine Katastrophe herbeiführte. Wie schwer auch die Ausschreitungen der großen französischen Revolution gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zu verdammen sind, so bleiben sie doch für die Weltgeschichte das gewaltige Ungewitter, das alle übrigen Fürsten und Völker aus ihrer naturalistischen Genußsucht aufschreckte und eine neue Aera des Geistes und des Völkerebens entstehen ließ; die gewaltigen napoleonischen Kriege waren die Gewitter, welche die Luft Europas reinigten und Raum und Licht schafften für die politischen Neubildungen und den Fortschritt auf allen Gebieten der Cultur.

Soll ein neuer zündender Gedanke in die Herzen der Völker gepflanzt werden, dann muß eben das Ackerland der Herzen umgepflügt und für die neue Saat empfänglich gemacht werden. Das Bismarck'sche Wort, nach welchem große politischen Ideen nur durch „Blut und Eisen“ zu ihrer Verwirklichung gelangen, hat ebensowenig bisher durch den Gang der Weltgeschichte eine Widerlegung gefunden.

Nicht der Krieg ist das Normale, so wenig wie im Sommer das Gewitter. Aber das Ideal eines ewigen Friedens wird auf dieser Welt der Unvollkommenheit ewig ein Traum bleiben; der Krieg dagegen ein Uebel für die davon Betroffenen, aber ein Correctiv der Weltgeschichte, indirect ein Förderer großer Ideen und der Cultur. Er ist eben, wie Moltke sagt, „ein Glied in Gottes Weltordnung.“

Kundschau.

* Berlin. Wiederum ein „alter Wasserstrahl“ und zwar nach derselben Richtung hin, wie jener, der diese Bezeichnung zu einem geflügelten Wort machte. Die friedlichen Erklärungen Gambetta's bei Wiederantritt seines Kammerpräsidentenamtes stehen mit der Sprache der von ihm beeinflussten „Republ. fr.“ in schlechtem Einklang, woraus die officielle „Nordd. Allg. Ztg.“ folgert, daß Gambetta das französische Staatsschiff aus den ruhigen Wassern, die es seit 10 Jahren unverfehrt getragen haben, in die schnelle, kriegerische Strömung hineinzulenken versucht und daß er die friedliebenden Elemente in Frankreich für nachgiebig genug

gehalten hat, um zu erwarten, daß sie sich von der kriegerischen Partei ins Schlepptau nehmen ließen.* Infolge dieser Auslassungen waren am Mittwoch sogar die Börsen verstümmt.

* Wie aus Kiel gemeldet wird, gedenkt der Kaiser dem diesjährigen Feldmanöver des 9. Armecorps (Schleswig-Holstein) beizuwohnen. Als Manöverterrain ist das Lochstetter Lager zwischen Kellinghusen und Tzeboe bestimmt, woselbst auch die große Parade vor dem Kaiser abgehalten wird.

* Nach dem preussischen Antrage betreffs Einziehung Altonas und der Unterelbe in das Zollgebiet fallen von dauernden Ausgaben im Gesamtbetrage von 1,721,600 Mk. auf das Reich 784,700 Mk., auf Preußen 876,490 Mk., auf Hamburg 66,720 Mk., von einmaligen Ausgaben im Gesamtbetrage von 1,936,090 Mk. auf das Reich 439,000 Mk., auf Preußen 1,337,530 Mk., auf Hamburg 460,000 Mk. — Wir fügen hier an, was dem „Hamb. Corresp.“ in Betreff dieser Angelegenheit aus Berlin mitgetheilt wird: Unter dem 3. Februar ist seitens des Reichsfinanziers der Antrag Preußens vom 26. Januar d. J., betr. die Ausführung des Anschlusses der Stadt Altona und der Unterelbe an das deutsche Zollgebiet, vorgelegt worden. Bekanntlich hat der Bundesrath in den Sitzungen vom 26. Mai und 15. Juli d. J. beschlossen, daß, vorbehaltlich der näheren Modalitäten der Ausführung, die Stadt Altona und der Elbstrom von Altona nach Harburg und abwärts bis Cuxhaven in das Zollgebiet einzuschließen sei. In Folge dieser Beschlüsse wird eine Veränderung der Grenze des deutschen Zollgebietes notwendig, welche der vorliegende Antrag näher festsetzt. Es wird zunächst eine Veränderung der Zollgrenze zwischen Altona und Harburg festgesetzt, ferner eine neue Zollgrenze gegen die Unterelbe und die dort belegenen hamburgischen Gebietstheile und endlich eine neue Grenze gegen die Nordsee hin. Diese neuen Grenzen machen die Errichtung von Zollämtern nothwendig und zwar solcher, welche an der neuen Hamburg-Altonaer Grenze angelegt werden müssen und solcher gegen die Elbe. Wodann trifft der Antrag Fürsorge in Betreff des Grenzbeobachtungspersonals, der Zolllaggen und Leuchten. Die durch diese Neueinrichtung entstehenden Mehrausgaben setzen sich zusammen a) aus dauernden Mehrausgaben, welche in Schleswig-Holstein 1,028,805 Mk. betragen werden. Von dieser Summe geht die in Hannover dann eriparte Summe von 7205 Mk. ab, so daß eine Mehrausgabe verbleibt von 1,021,600 Mk. und b) aus einmaligen Mehrausgaben von 1,966,530 Mk. Der Antrag geht dahin, der Bundesrath wolle sich mit der vorgeschlagenen Einrichtung der künftigen Zollgrenze einverstanden erklären. Die dem Antrag beigefügte Begründung giebt die sorg-

Der Doppelgänger.

Von Salomin Prokof. (18. Fortsetzung und Schluß.)

Diese Erwägungen zwangen ihn, wenn auch zähneknirschend, die lästigen Bedingungen anzunehmen, die ihm Faustina auferlegte. Er mußte ihr als Entschädigung für den Rücktritt der Verlobung einen Wechsel von enormer Höhe ausstellen, dessen Fälligkeitstermin offen gelassen wurde.

Darüber waren denn viele Jahre vergangen, ehe der Wechsel präsentirt wurde, ja Strahlenfels hatte denselben fast vergessen. Zu einer Zeit erst, als der Schatz noch eingemauert und für ihn augenblicklich unerreikbaar war, wurde ihm das Papier zur Auszahlung von einem Warschauer Bankhause präsentirt. Es gelang ihm, eine mehrjährige Fristverlängerung zu erzielen, allerdings durch Gewährung hoher wucherischer Zinsen und dieser neue Termin war abgelaufen, zu der Zeit, als diese Erzählung zu spielen begann.

Der Schatz fand sich unberührt in der Mauer vor. Silberwaaren, goldene Geräthe, Goldbeutel, Wertpapiere und Petrosen in Menge gab die erbrochene Mauer heraus. Alles wurde auf den von den Werkleuten mitgebrachten Wagen verpackt und nachdem Dr. Miruz den ihm verprochenen Theil erhalten, ging der Transport nach Krakau, wo er sogleich bei der Bank hinterlegt wurde.

Sabine, das unglückliche Opfer der Verloobungswuth Faustinas, war nicht stark genug, um die heftigen, wenn auch freudigen Gemüthsregungen, die sich ihrer bemächtigten, zu ertragen. Sie starb in den Armen ihres Vaters in einem Hotel zu Krakau, ohne zuvor noch, wie es ihr sehnlichster Wunsch gewesen, ihren andern Sohn Gerhard, wiedergesehen zu haben. Inzwischen war auch der Freund des Grafen, der Freiherr von Rüstow aus Breslau herbeigekommen, um dem Grafen, den er in bitterster Noth glaubte, zu helfen. Das freudige Erstaunen darüber, daß seine Voraussetzung nicht nur nicht zutrifft, Strahlenfels im Gegentheil in den Besitz seines Familienphases zurückgelangt sei, kann man sich denken.

Nun blieb nur noch die Sorge: den Aufenthalt Gerhard's zu entdecken. Auf Schloß Grodnoi, dessen Durchsuchung seiner Zeit Rüstow schon veranlaßt hatte, war er nicht, aber ganz zweifellos war es, daß die Altenhofs ihn beseitigt hatten. Hierüber sich Auskunft zu verschaffen, reiste der Graf in Begleitung seines Sohnes und seines Freundes nach Petersburg, wo damals der Polizeiminister Trepoff eine Art irdischer Allmacht vorstellte.

Im diesen wandte sich Strahlenfels direct. Der General hörte ihm aufmerksam zu, erhielt dann seine Anordnungen und bald darauf hatten seine Unterbeamten festgestellt, daß ein Graf Gerhard Strahlenfels auf

Veranlassung und Denunciation Guido Altostsky's nach Sibirien „verschickt“ worden war.

Trepoff ordnete sofort eine strenge Untersuchung an. Kommissare gingen nach Grodnoi ab, verhafteten Guido und nahmen die sämmtlichen Papiere desselben in Beschlag. Trepoff sichtigte diese. Es ergab sich, daß Altostsky und Sobiruff die Comodie betreffs der Trauung des Grafen mit Selma Röber in Scene gesetzt hatten. Die diesbezüglichen Schriftstücke wurden auf Verwendung des Freiherrn von Rüstow an die Gerichte zu Breslau geschickt. Ferner aber lagen noch handschriftliche Beweise, Briefe von Sobiruff an Guido Altostsky vor, welche die absolute Unschuld Gerhard's an dem ihm zur Last gelegten politischen Umtrieben glänzend darthaten. Darauf hin ging sofort eine Debre nach Smolensk ab, welche den jungen Grafen Gerhard aus der Verbannung zurückrief. Die Papiere waren aber auch in hohem Grade für den „Doktor“ Miruz belastend. Dieser sowohl wie Guido wurden vor Gericht gestellt, der Erstere zu mehrjähriger Zwangsarbeit, der Letztere zur dauernden Verbannung nach Sibirien verurtheilt. Von einer Verurtheilung gegen Faustina sah man ihres körperlichen Zustandes wegen ab; sie wurde in eine Siechenanstalt gesteckt und dankte hier der Gnade des von ihr ruhelos verfolgten Grafen Ehrich mehrfache Vergünstigungen, die sie indessen nicht lange mehr genoß. Sie starb bald. Als vom Breslauer Gericht aus die Untersuchung

Amtsgericht Elsfleth.

Infolge gerichtlich solemnificirten Kauf-contracts vom 6. December v. J. kauften der Landmann Anton Günther Siemen und dessen Ehefrau Gesche Margarethe, geb. Hinrichs, zu Moorhausen, von dem Hausmann Johann Carl Heinrich Bohlen daselbst, dessen zu Moorhausen belegene Landstelle, verzeichnet in der Mutterrolle der Gemeinde Altenhantort unter Artikel 204, Flur 15, Parz. 5, 305/22, 355/227, 358/229, 230, 231, 359/232, 234, 235, 236, 237, 238, 240, 241, 242 und Flur 16, Parz. 53, 54, 140/55, 141/55, 142/59, 143/59, 60, 62, 63, 64, 145/65, 146/65, 147/65, 161/67, 162/67, 68, 148/69, 149/69, 150/69, 70, 71, 139/55, 144/59 zur Größe von 61,7727 ha mit allen Pertinentien, Rechten, Lasten und Beschwerden, wie auch etwaigen Kirchensständen — jedoch mit Ausnahme eines Theils des sub Flur 15, Parz. 5 registrierten Torfmoors — zum sofortigen Eigenthum.

Auf desfallsigen Antrag werden nur Alle, welche dingliche Ansprüche an die gedachten Immobilien o. p. zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf den

29. März d. J. hiersebst angelegten Angabetermine bei Strafe des Verlustes derselben gehörig anzumelden.

Ausschlussbescheid erfolgt am **31. März d. J.** Elsfleth, den 5. Febr. 1881. **Großherzogliches Amtsgericht.** Hemlen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fuhrmanns und Wirths Carl Pieper zu Elsfleth ist in Folge eines von dem Gemeindeführer gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den

16. Febr. 1881. Vormittags **10 Uhr**, vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hiersebst anberaunt.

Elsfleth, den 8. Febr. 1881. **Vundsch.** Gerichtsschreiber-Geh. des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Am 1. Mai d. J. wird Fräulein Fina Meinardus einen fünfmonatlichen, zunächst für die städtischen Lehrerrinnen bestimmten Curfus im Handarbeitsunterricht nach der Schallenföhrschen Methode eröffnen, an dem auch andere Damen theilnehmen können. Wegen der Bedingungen wollen letztere sich an Fräulein Meinardus wenden. **Stadtmagistrat Oldenburg, 1881.** v. Schrend.

Der Durchsicht des Markirten Buches: Dr. Witt's Heilmethode werden sofort **Schmerzmittel** die Ueberzeugung gewinuen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Bekende, sich wenn bei ihm während alle Medizin erfolglos gewesen, die verdienstvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obgleich dieselben außerordentlich **Ein. Rasig** bewirkt werden u. Franco.

An dem heute verbreiteten Buche **Die Gicht** finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. Heilmittel, welches leicht bei bereiteten Fällen noch die erstehende Heilung bewirkt. Preis pro Bogen 1 M. 20 Pf. wird Dr. Witt's Heilmethode u. Nr. 60 Pf. das Buch **Die Gicht** franco überliefert bei Verlangt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Beste deutsche **Muß Kohlen,** ab Wagon und vom Lager, empfehle zu billigstem Preise, frei ins Haus. **J. G. Borgstede Sohn.**

Schreib- und Copir-Vinte aus der Fabrik von S. von Gimborn in Emmerich in kleinen und großen Gläsern, **rothe Tinte, blaue Tinte, Stempelfarben und flüssiger Leim** von großer Abstrakt, vorrätzig in allen mannigsten Schreibmaterialien-Handlungen.

Zu verkaufen. **Ein Sahn,** italienischer Rage. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Sternberg & Co., Bankgeschäft, Berlin W.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und allen sonstigen Gattungen Anlage- und Speculations-Effekten. Prompte und exakte Effectuierung von Börsen-Zeit- und Prämiengeschäften. Conto-Corrent-Verkehr. — Discontirung. — Tratten-Domesticirung. Bezeichnung börsengängiger Effekten. Erlösung und Verwerthung von Zins- und Dividenden-Coupons, Besorgung neuer Couponsbogen, Einzahlungen an uns durch alle Deutschen Reichsbankstellen gesondert.

Wir berechnen bei den nebenstehend verzeichneten und allen sonstigen bank- und börsengeschäftlichen Effectuierungen an Provision: **Ein Zehntel Procent.** Auskunft und Rath betrifft Capital-Anlage u. Effecten-Speculation in unseren Bureau's, sowie auf mit Postmarken zur Rückantwort versehene Briefe. — Börsen-Wochenbericht sowie tägliches Coursblatt über Zeit- und Prämienschlüsse. — Coursdepeschen auf Verlangen täglich ab Borse.



Bürger-Club im Locale des Herrn R. Stindt.

Sonntag, den **13. Februar**, findet in obigem Locale ein

Grosser Masken-Ball

statt, woran auch Fremde theilnehmen können. Herrenarten a 2 M., Damenarten a 1 M. sind bei den Comiteemitgliedern **Herrn F. Seghorn, S. Seghorn, S. Windeler** und im Club-locale bei **H. Städt** zu haben. **Comitee**, den **12. Febr.**, wird Herr Küfens aus Oldenburg mit **Herrn** und **Damen-Paraderoben** und Masken hier eintreffen.

Das Comité.

Ende dieses Monats erwarde ich einige Ladungen prima **Extrakt. Gkartoffeln** und nehme schon jetzt Bestellungen darauf entgegen. **J. D. Borgstede.**

50 Pfennig-Bazar von **G. H. Wempe.**

Enthält stets sehr reichhaltige Auswahl in großen und schönen Sachen, als: Haus-haltungsgegenstände, Glas-, Porzellan-, Leder-, Holz-, Spiel-, Schmuck-, Wärmorsachen und viele hier nicht genannte Gegenstände.

Husten

„Lungenschwindsucht geheilt.“ Durch mein Mittel gegen Hustenkrankheiten und Lungenschwindsucht schon Tausende geheilt. Es beruht auf schneller Vermeidung der Tuberkeln und dadurch rasche Beseitigung des Auswurfs. Jeder Husten wird durch Gebrauch meines Mittels vollständig beseitigt. Alleiniges echtes Recept. Garantie. Vor Fälschung wird gewarnt. **Maria Benno von Donat (Paris 1871).** Ich besige Anerkennung von Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland und Sr. Heiligkeit dem Papst. Von der höchsten Medicinal-Autorität des deutschen Reiches wurde mein Mittel begutachtet u. zum Verkauf in ganz Deutschland gestattet. Gerichtlich geschützt. Fortwährend frisch mit Gebrauchsanweisung in billigster Packung bei Herrn **M. A. Eilers in Elsfleth.**

Selbstmord

Ruin der Familie u. s. w. sind die Folgen der Trunksucht. Dieses Laster wird durch mein hundertfach bewährtes, von Aerzten empfohlenes Mittel mit oder ohne Wissen des Trinker's geheilt. Auch heile ich Geschlechtsleiden, Weißfluß, Bettnässen, Fallsucht, Flechten.

L. Grono in Münster, Westfalen. Zu verkaufen. Ein fast neuer **Schweineofen.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Stelle gesucht.

Für ein junges Mädchen wird auf 1. Mai eine Stelle gesucht, am liebsten in einem ländlichen Haushalt zur Erlernung desselben. Auf Salair wird weniger gesehen als auf gute Behandlung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wer der neu gegründeten **Kuberversicherungscasse für Stadt- und Landgemeinde Elsfleth** noch beizutreten wünscht, wolle sich am **Sonntag, den 13. d. M., Nachmittags 5 Uhr,** in Gebten's Wirthshaus zu Oberrege einfinden. — Zugleich sollen 3 Taxatoren und ein Rechnungsführer gewählt werden.

Der z. Vorstand. Zur Anfertigung von **Visitenkarten**

(100 Stück Mark 1.50) empfiehlt sich die **Buchdruckerei von L. Zirk.**

Im Saale des Herrn **S. de Vries.** Sonntag und Montag:

Experimental-Vortrag über den in Thätigkeit gesetzten **Edison'schen**

Original-Phonographen, oder: **Schreib- und Sprech-Maschine.** Große **Ausstellung**

von **Mikroskopen, Stereoskopen und Zander-Photogramen.** **Cassensöffnung 7 1/2 Uhr.** Anfang 8 Uhr. **Die Direction.**

Dem geehrten Publikum von Elsfleth und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Bettfedern-Reinigungs-Geschäft

mittelt eines Wasserdampf-Apparates betreibe. Mich bei Bedarf sowohl in als außer dem Hause bestens empfohlen haltend, zeichne **Achtungsvoll H. Höpker.**

Elsflether Turnerbund.

Am **Dienstag, den 15. Febr.,** Abends **8 1/2 Uhr,** **Aufserordentliche Versammlung** im Vereinslocale.

- Zweck:
1. Berathung wegen Veranstaltung einer Partdie,
 2. desgl. wegen Verpflanzung des Platzes bei der Turnhalle,
 3. Sonstiges.
- Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Der p. t. Sprecher.

Elsflether Todtenlade Memento mori.

Ordentliche General-Versammlung Sonntag, den **27. Februar d. J.** **Nachmittags 3 Uhr.** im Gasthause des Herrn **Rud. Stindt** zu Elsfleth.

- Zweck:
- Rechnungsablage.
 - Aufnahme neuer Mitglieder.
- Der p. t. Vorstand.**

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei unseren herben Verlusten unsern innigsten Dank. **Neuenfelde. C. Schmidt Wwe. und Kinder.** **Elsfleth. A. Volkhausen und Frau.** **Bremen. G. Soher.**

Angeh. u. abgegangne Schiffe

Bremervaben, 9. Febr. **Wilhelmine,** Frage **Neapel,** 2. Febr. **Falke,** Bundt **Newcastle.**

Kirchen-Nachricht.

Predigttext am 13. Febr., Septuagesimä, **Nöln. 8 D. 1-17.** Der Geist macht lebendig.

Hierzu eine Beilage der **Gicht-Apparaten-Fabrik von Adolph Winter in Stettin,** worauf wir besonders aufmerksam machen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.